Zeit zu Handeln - ein neuer Masterplan für die Innenstadt:

Stadtentwicklung, Kultur, Mobilität, Tourismus und Klimaschutz zusammen denken und vernetzte Handlungskonzepte begründen.

Auf Einladung der Stiftung StadtLandKunst, unterstützt durch den Tourismusverband Hamburg e.V., treffen sich 25 führende Vertreter*innen der Bürgerschaft, der Verwaltung, sowie städtischer und bürgerlicher Institutionen am 11. März 2021 in der Halle 424 zu einer von Marc Widman (ZEIT) moderierten Präsenzveranstaltung.
Ein spannender und konstruktiver Informationsaustausch mit erstaunlichem Ergebnis.

Abb.: BSW

Zeit zu Handeln - ein neuer Masterplan für die Innenstadt:

Stadtentwicklung, Kultur, Mobilität, Tourismus und Klimaschutz zusammen denken und vernetzte Handlungskonzepte begründen.

Dokumentation der Fachveranstaltung

Inhaltsübersicht

Anlass und Einführung	Seite 3
Klimaschutz und Lebensqualität	Seite 4
Beispiel aus anderer Hafenstadt: Städtebaulicher Schatz - Initiative von Bürgern	Seite 5
Innenstadt-Straßenräume in Valencia und Wien	Seite 6
Transformation in Hamburg am Beispiel Gänsemarkt 50	Seite 7
Beiträge zu Einzelthemen von Mitwirkenden	Seite 8
Fazit und Ausblick, Liste der Mitwirkenden	Seite 10

Anlass und Ort

Alle sind in Sorge um die Innenstadt. Analyse und Auswege hat Prof. Dr. Krüger am 2.2.2021 in der patriotischen Gesellschaft zusammengefasst: Die Hamburger Innenstadt ist zu sehr auf Einzelhandel focussiert. Das ist schon länger als Problem erkannt, doch Corona hat den Handlungsdruck verschärft: Kaufhäuser und immer weitere kleinere Geschäfte schließen.
Die Innenstadt benötigt mehr Wohnungen, mehr Kultur und Bildung, mehr Lebensqualität, mehr Attraktivität öffentlicher Räume, mehr Klimaschutz. Die Potentiale dafür sind da.
Doch wer kann, wer muß jetzt handeln?

Auf Einladung der Stiftung StadtLandKunst, unterstützt durch den Tourismusverband Hamburg, treffen sich 25 führende Vertreter*innen der Bürgerschaft, der Verwaltung, sowie städtischer und bürgerlicher Institutionen am 11. März in der Halle 424 zum Thema

Zeit zu Handeln - ein neuer Masterplan für die Innenstadt:
Stadtentwicklung, Kultur, Mobilität, Tourismus und Klimaschutz zusammen denken und vernetzte Handlungskonzepte begründen.

Die Halle 424 ist ein warmer Raum für die von Marc Widman (ZEIT) freundlich aber bestimmt moderierte Präsenzveranstaltung. Alle Mitwirkenden werden vor Eintreten auf Corona getestet. Mit Maske und Abstand sind auch Kleingruppengespräche in den Pausen möglich.

Foto: Wolfgang Timpe

Einführung

Iris Neitmann, Vorstandsvorsitzende der Stiftung StadtLandKunst und Architektin, begrüßt in ihrer Einführung alle Gäste als Mitwirkende. Als „Innenstadt" sollen die Quartiere Altstadt, Neustadt und Teile der HafenCity sowie westlich und östlich angrenzende „Stadtküste" betrachtet werden.

Rathaus ganz nah: Blick aus der HafenCity, Foto: Iris Neitmann

Zu viel Einzelhandel?

Im traditionellen Citybereich bestehen z.Zt. ca. 380.000 qm Geschoßfläche für Einzelhandel, Gastronomie und ähnliche Nutzungen. In der HafenCity entstehen zusätzlich 240.000 qm dieser Nutzungen, davon 100.000 qm im Überseequartier Süd, das sich im Bau befindet.
Das Maß dieser Flächenvermehrung ist überraschend, umso mehr in Zeiten coronabedingter Zuwächse des Onlinehandels und vor dem Hintergrund hoher Basis-Luftbelastung der HafenCity aus Hafenindustrie. Hier strategisch mehr Einzelhandel in das Zentrum zu ziehen, widerspricht grundsätzlich der polyzentrischen Struktur Hamburgs, die für den Klimaschutz eine Begabung ist.

In der HafenCity standen schon vor Corona EH-Flächen immer wieder leer. Corona verstärkt diesen Effekt. Das ÜQ Süd mit schlagartig 100.000 qm zusätzlich wird die Situation weiter gefährden. Das Center ist so groß, damit niemand das Center verläßt, um in die Umgebung zu gehen.*
*Anm.: Das ist Ziel des Geschäftsführers Andreas Hohlmann und so erklärte es auch Center-Experte Dr. Pump-Uhlmann in der Expertenanhörung im Rathaus am 15. Juni 2017.

Zu wenig Einwohner ?

In dem betrachteten Bereich „Innenstadt" zuzüglich östlicher Teile der HafenCity befinden sich zur Zeit ca. 20.000 Einwohner. Planungen gibt es für weitere 9.950 Einwohner. Dies ist noch immer wenig im Vergleich zur Innenstadt von Köln mit 129.000 Einwohnern.

Klimaschutz und Lebensqualität

städtebaulicher Klimaschutz beginnt mit einer Struktur der kurzen Wege. Anne Hidalgo nennt es in Paris „die 15-Minuten-Stadt".
Zur Quantifizierung der Auswirkung städtebaulicher Planungen auf CO_2-Emissionen gibt es noch keine institutionalisierten Rechenwege, doch Ansätze: Eine Energiebilanz nach Fuhrhop/ Ewert bezieht die Mobilität und die Besonnung mit ein, macht die Bedeutung der kurzen Wege und der Besonnung deutlich, s. Grafik unten.
Die Bedeutung der Besonnung ist eine alte Erkenntnis schon der griechischen Antike, die leider in Hamburg mit der Änderung der Bauordnung seit 2006 unterschätzt wird: Sie dient zugleich der CO_2-Reduktion und für Lebensqualität. Sonne im Spiel der Blätter von Bäumen: Eine Freude schon immer. Bäume in Wäldern leisten einen großen Beitrag für das Klima. Doch auch jeder einzelne Baum, „jede Grünpflanze, die wächst, bindet CO_2" (Studio Dreiseitl).
Die erstaunliche Tabelle zeigt schließlich die Bedeutung der grauen Energie bestehender Gebäude. Denn auch sie machen eine Stadt lebenswert und leisten zugleich einen Beitrag zur CO_2-Reduktion: Gebäude mit langer Standzeit. Ein Kollege formulierte vor vielen Jahren: „Ein Gebäude wird so lange erhalten, wie es kulturell akzeptiert ist."
In Kairo finden sich Gebäude, die mehr als 2.500 Jahre alt sind. Die Stadt Siena wurde vor 700 Jahren von Ihren Bürgern so errichtet, wie sie heute noch steht. In Hamburg werden Gebäude der 70er Jahre bereits abgerissen, dennoch in der östlichen HafenCity in diesem Stil erneut gebaut.

Sonne, Grün und alte Gebäude tragen also zugleich zur CO_2-Reduktion und zur Lebensqualität, zur Attraktivität des öffentlichen Raums bei und dabei gilt:

„Die Attraktivität des öffentlichen Raums ist der Schlüssel für Zentrenentwicklung."

Aus dem Protokoll zum Workshop der Fachplaner zu Hamburger Zentren in 9/2016

Sanierung versus Neubau: Energiebilanz nach Fuhrhop/Ewert[1] (kWh/m² pro Jahr)

Alle Angaben beziehen sich auf den jährlichen Energieverbrauch in Kilowattstunden je Quadratmeter Wohnfläche im Jahr

Haustyp	Altbau 1950er Jahre		Abriss und Ersatz-Neubau		Neubau eines Passivhauses andernorts nach strengen Maßstäben		
	Bestand	Sanierung	Standard	Passivhaus (–)[2]			
Standort	Kernstadt				Kernstadt	Stadtrand	Umland
Baumaßnahmen	0,0	14,2	37,5	50,0	50,0	50,0	50,0
Unterhalt	292,0	56,6	54,4	33,5	15,0	15,0	15,0
Summe Bau und Unterhalt	292,0	70,8	91,9	83,5	65,0	65,0	65,0
Fahrten (induzierter Verkehr)	25,0	25,0	25,0	25,0	25,0	47,3	75,0
Summe Bau, Unterhalt und induzierter Verkehr	**317,0**	**95,8**	**116,9**	**108,5**	**90,0**	**112,3**	**140,0**

Anmerkungen: [1] Berechnung von Hans-Joachim Ewert, Stäwog Bremerhaven. [2] Abstriche z.B. wegen nicht perfekter Südausrichtung beim Bauen im Bestand

Quelle: „Verbietet das Bauen!" von Daniel Fuhrhop. Erstellt nach Angaben der Energiesparverordnung EnEV und mit dem Planungstool PHPP des Passivhaus-Instituts

Bühne für Leben mit Sonne und Bäumen Foto: Neitmann

Vor 700 Jahren errichtet: Innenstadt von Siena - seit 1956 autofrei , Abb.: Wikimedia

Beispiel aus anderer Hafenstadt:

Städtebaulicher Schatz in Valencia

Initiative von Bürgern

Inmitten der Innenstadt:
Die Verwaltung plante eine Autobahn
Eine Bürgerinitiative verlangte Grün:
9 km Park in altem Flußtal.
Fuß- und Radverkehr sind ungestört von Kfz, die auf den alten Brücken fahren.

Fotos: Neitmann 2017

Beispiele aus anderen Städten:

Foto: Eva Manez

VALENCIA

Seit 2013: Sperrung einzelner Straßen für Kfz. Ergebnis:
Bessere Luft, bessere Erträge der Geschäfte, Verdoppelung der Mieten

Abb.: Bwag/CC-BY-SA-4.0, Ausschnitt

WIEN

Seit den 70er Jahren Reduktion des Kfz-Verkehrs, mehrere km Fußverkehr-Bereiche in der Innenstadt, seit 2018 „Lebenswerteste Stadt der Welt“

Transformation in Hamburg am Beispiel Gänsemarkt 50

Die neue Konzeption für das Ensemble Gänsemarkt 50 des Investors Signa mit den Architekten BiwerMau fügt sich sensibel in die städtebauliche Umgebung ein und schafft und erweitert neue, kleinteilige öffentliche Räume. Die bisher auf 3 Etagen bestehende Nutzung Einzelhandel/ Gastronomie ist reduziert auf das Erdgeschoß und in kleine Flächen teilbar. Neu sind Wohnungen integriert mit guter Qualität und anteilig öffentlich geförderten Wohnungen.

Abbildungen: Büro BiwerMau.

Beiträge zu Einzelthemen von Mitwirkenden

Sascha Albertsen bestätigt für die HH Tourismus GmbH und die HH Marketing GmbH in Vertretung für Michael Otremba die Bedeutung des hier betrachteten Innenstadtbereichs als Ganzes. Der Imagefilm „zwei Hälften" zeigt wechselnd Elbe, Hafen, Alster, Ballett, Leben in angrenzenden Stadtteilen und immer wieder Elbe. „Gäste der Stadt sehen den gesamten Bereich von Alster bis Elbe als Hamburger Innenstadt. Grenzen der Stadtquartiere haben für sie keine Bedeutung." HH Marketing sähe gern auch abends eine lebendige Innenstadt.

Abb. Thomas Wolf www.foto-tw.de CC BY-SA 3.0 DE, Ausschnitt

Abb. Ewa Krasucka, Wikim.Commons, Ausschn.

Thomas Delissen berichtet für die Behörde für Kultur und Medien, dass die großen Kulturhäuser der Stadt nicht durch Corona gefährdet seien, vielmehr ihr Bestand gesichert. Er hält kleine Kulturprojekte ergänzend für sinnvoll.

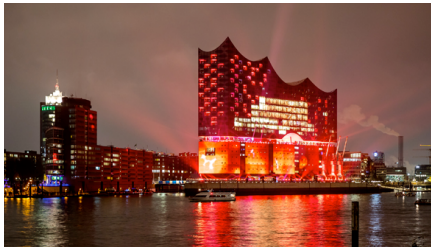
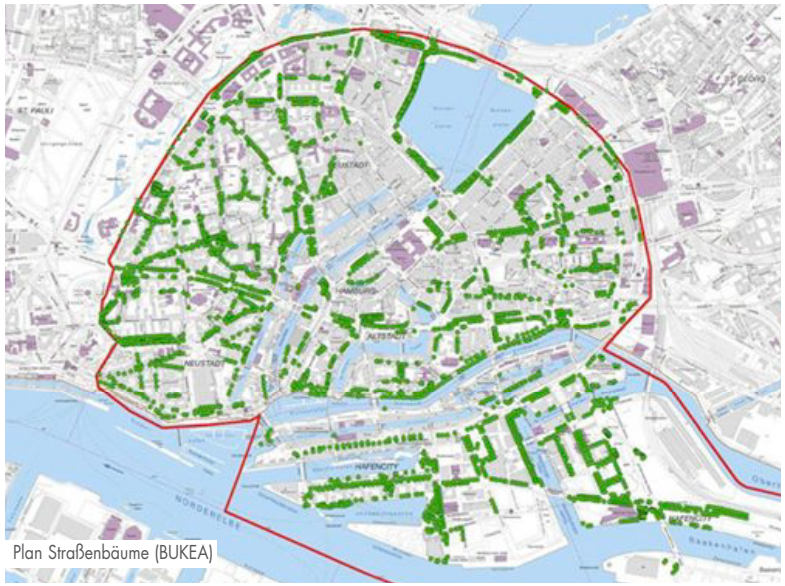


Abb.: Wolfgang Weber 2017, Wikim.Commons, Ausschnitt

Dominik Lorenzen erläutert die neuen Strategien zur Mobilität mit Reduktion des motorisierten Individualverkehrs und mehr Fuß- und Radverklehr. Er wünscht sich mehr Mut und schnellere Umsetzung.

Abb.: BSW, Handlungskonzept Innenstadt 2020

Dr. Cornelia Peters erklärt die aktuellen Freiraumstrategien der BUKEA für mehr Grün und Wildnis in der Innenstadt, die Bedeutung des Klangs von Brunnen, Blättern, Vögeln und von temporäre Freiraumnutzungen.



Plan Straßenbäume (BUKEA)

White Dinner Osterstraße/ Cornelia Peters

Fassadengrün/ BUKEA, Isadora Tast

Rankendes Grün/ Mark Krieger

Glycinien am AEZ/ Klaus Hoppe

Beiträge zu Einzelthemen von Mitwirkenden

Dr. Maik Bohne informiert für das Forum Tideelbe über die Elbe als Natur- und Lebensraum, plädiert für mehr Wahrnehmung der Elbe als städtischen Raum für Mobilität, Verbindung, Erholung, Naturerlebnis. Er erläutert außerdem, wie Prozesse der Bürgerbeteiligung für gute Ergebnisse gestaltet sein müssen.

Abb.: Stiftung Lebensraum Elbe

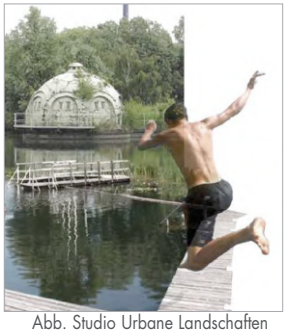
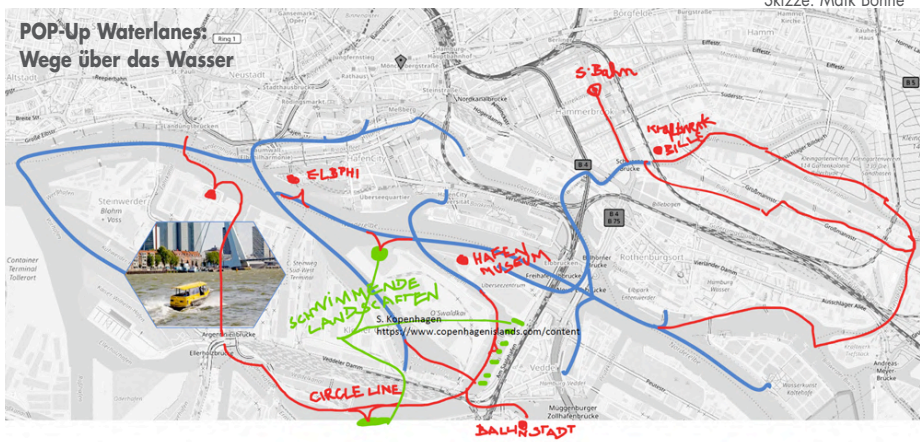


Abb. Studio Urbane Landschaften

Abb.: Antje Stokmann

Abb.: Antje Stokmann

Skizze: Maik Bohne



Tobias Goevert, Leiter der Abteilung Landes- und Stadtentwicklung der BSW, informiert über seine Ziele, u.a.: „Maxime der Nutzungsvielfalt für eine flexible und anpassungsfähige Innenstadt", „Aktivierung von Eigentümern und Mietern", „Akzente durch öffentliche Nutzungen". Er stellt fünf Thesen vor:

Abb.: BSU, 2014

1. Vielfalt mit Profil
   - Innenstadt muß indviduell und wiedererkennbar Hamburg sein.
   - Nutzungsprofil durch individuelle Betriebformen und neue Nutzungen schärfen
   - Kuratierte und ortsgerechte Mischung als USP
   - Resilienz schaffen
2. Öffentlicher Raum als Aushängeschild und Bühne der Stadtgesellschaft
   - Zugang, Nutzbarkeit und Aneignung für alle
   - Codierung: Gestaltungsharmonie und Vielfalt (kein Widerspruch)
3. Mehr Stadt in der Innenstadt
   - Attraktivität und urbanes Leben entstehen aus Nutzungsvielfalt
   - Innenstadt reflektiert alle Bedarfe der Stadtgesellschaft
   - Innenstadt ist Arbeits- und Lebensraum
4. Zukunftsfähige Mobilität für die Innenstadt
   - Erreichbarkeit mit nahtloser Angliederung
   - Mobilitätsangebote ausweiten und Umweltverbund stärken
   - Nahmobilität und digitale Innovation entwickeln
5. Innenentwicklung als Gemeinschaftswerk
   - Vernetzung der Akteure
   - Mitverantwortung der Eigentümer
   - Kreativität der Nutzer
   - Dialog mit der Stadtgesellschaft

Abb.: BSU, 2014

Fazit und Ausblick

In der Abschlußdiskussion kristallisiert sich heraus:

Staßenräume von KFZ-Verkehr zu entlasteten wird begrüßt. Es müssen dabei neue Nutzungen des Raums mitgedacht werden: Z.B. Installation von Brunnen oder anderen festen Kunstwerken, Bespielen der Flächen durch Erdgeschoßnutzungen, Bespielen von Außenraum durch die städtischen Kulturhäuser, Bespielen durch temporäre Aktionen, Einfügen von mehr öffentlichem Grün und Wildnis.

Mehr Wohnungen dienen auch mehr Leben im öffentlichen Raum und damit mehr Sicherheit.

Es zeigt sich als Konsens, dass akut eine Transformation des gesamten Innenstadtbereichs in Altstadt, Neustadt und HafenCity notwendig ist im Hinblick auf mehr Nutzungsvielfalt, d.h. insbesondere weniger Einzelhandel und mehr Wohnen, außerdem mehr Kultur und Bildung, eine attraktive räumliche Verbindung der Quartiere, mehr Grün, mehr Wildnis, mehr Klimaschutz und hohe Lebensqualität für öffentliche Räume, neue Mobilitätsstrukturen zu Land und zu Wasser.

Und wer muß nun handeln?

Das Fazit der Veranstaltung ist überraschend einmütig: Die Federführung für viele erforderliche Einzelmaßnahmen, einfache und komplizierte, immer betrachtet im Gesamtkontext aller Innenstadtquartiere und Nutzungen, könnte am besten bei Herrn Goevert liegen. Bürgerinstitutionen müssen in den Transformationsprozess eingebunden werden, sich auch untereinander quartiersübergreifend vernetzen. Mit dieser - nur scheinbar einfachen - Erkenntnis ist ein wichtiger Weg zur Nutzung der aktuellen Chance eröffnet: Gemeinsam für eine nachhaltig attraktive, lebenswerte und erfolgreiche Hamburger City.

Ausblick

Ein Mut machendes Beispiel liefert die Hafenstadt Melbourne:
Dem Büro Jan Gehl gelang es dort in Kooperation mit der Stadtverwaltung sowie Stadtplanern, Geschäftsleuten und Einwohnern eine fast unbelebte City zum Leben zu bringen:
Die Zahl der Wohnungen erhöhte sich von 1992 bis 2002 auf 945%, parallel erhöhte sich die Zahl der Plätze in Kaffeehäusern. (1) Die Entwicklung setzte sich fort und von 2010 bis 2017 führte Melbourne als lebenswerteste Stadt auf Platz 1 im weltweiten Städteranking des britischen Economist. 2018 wurde Melbourne von Wien auf Platz 2 verwiesen.

(1)Aus: „Leben in Städten - wie man den öffentlichen Raum untersucht", Jan Gehl/ Birgitte Svarre

Mitwirkende:

Veranstalterin:
- Stiftung StadtLandKunst/ Iris Neitmann, Architektin BDAao, Vorstandsvorsitzende

Ort/ Raum:
- Halle 424/ Jürgen Carstensen

Verbände:
- Tourismusverband Hbg. e.V. /Wolfgang Raike, Vorstandsvorsitzender
- Trägerverb. Projekt Innenstadt e.V. /Heinrich Grüter, Geschäftsführer
- Bündnis für Innenstadt / Nicole Unger, Immobilienmanagement
- HH-Tourismus u. HH-Marketing /M. Otremba, Geschäftsf. HTG u. HMG, vertr. d. Sascha Albertsen
- City Management Hamburg/ Brigitte Engler, Geschäftsführerin
- Handelskammer /Christoph Färber, Geschäftsber. Stadtentw. u. Stadtverkehr
- Architektenkammer / Karin Loosen, Architektin, Präsidentin HAK
- Handelsverband Nord e.V. /Brigitte Nolte, Geschäftsführung in Hamburg
- Forum Tideelbe/ Dr. Maik Bohne
- Netzwerk HafenCity e.V. /Wolfgang Timpe, Vorstand u. Sprecher AG Kultur
- Elbmeile Quartiersmanagement/ Götz Weisener, entschuldigt
- Kultur-Kirche/ Frank Engelbrecht, Hauptkirche St. Katharinen
- Bündnis für Mobilität/ Jens Deye

Politik und Verwaltung:
- Fraktion der SPD /Arne Platzbecker, Sprecher für Tourismus und Dirk Kienscherf, Fraktionsführer, vertr. durch Stefan Karrasch, Referent f. Stadtentw. u.Wohnen
- BSW/ Tobias Goevert, Leitung Landes- und Stadtentwicklung
- Kulturbehörde /Th. Delissen, Leitung Abt. Theater, Museen, Bibliotheken, Musik
- Fraktion der Grünen /Dr. Miriam Putz/ Sprecherin für Wirtschaft und Tourismus, Dominik Lorenzen, Fraktionsführe)
- BUKEA /Dr. Cornelia Peters, Referatsleiterin Gesamtstädtische Freiraumstrategien
- Fraktion der Grünen/ Sprecher zu Verkehr, Gerrit Fuß

Weitere Mitwirkende
- Maxie Beetz, Absolventin der HCU

Moderation
- Marc Widmann/ Redakteur und Leiter des Hamburg-Ressorts der ZEIT